

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 32 (1938)
Heft: 2

Nachwort: Worte
Autor: Calvin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Kapitel über den Tod ist anziehend und voll jener heiligen Scheu, die man bei Behandlung solcher Probleme nicht gerne vermischen möchte. Es deckt sich im großen ganzen mit dem schon in der Bibel ausgesprochenen Gedanken: „Der Geist (des Menschen) kehrt zurück zum Urgeist, der ihn geschaffen.“

Alles in allem, ein Buch, das aufs Gewissen einredet, von ehrlicher Feder geführt und das mit den oben erwähnten Reserven in der Aertzewelt nur beste Dienste leisten wird.

Martin Schultz, praktischer Arzt.

Aus der Arbeit

Jahresprogramm 1938. — Cafoja, Lenzerheide-See.

26. März: Schluß des Winterkurfes.

31. März bis 9. April: Ferienwoche für Fabrikarbeiterinnen.

* 19. April: Beginn der Arbeitsgemeinschaft im Ferienhaus; Dauer drei Monate.

* 19. April bis 17. September: Sommerkurs.

22. September bis 1. Oktober: Ferienwoche für Fabrikarbeiterinnen.

* 8. bis 16. Oktober: Singwoche, geleitet von Alfred und Klara Stern, Zürich.

* 31. Oktober: Beginn des Winterkurfes.

Während den Sommerferien finden folgende Sonderwochen statt: Botanikwoche, geleitet von Frl. Dr. Stamm (10. bis 16. Juli); *Kunstwoche, geleitet von Herrn Fischer, Bildhauer, Zürich (31. Juli bis 6. August); *voraussichtlich wird vom 10. bis 23. Juli wieder eine Ferienwoche für Mädchen von 12 Jahren an durchgeführt.

Für diese mit * bezeichneten Kurse und Wochen sind in Cafoja, Lenzerheide-See, Sonderprospekte zu beziehen.

Berichtigungen. Im *Januarheft* ist auf S. 38, Zeile 14 von oben, „*Erleuchtung*“ (statt „*Erleichterung*“) zu lesen.

Redaktionelle Bemerkungen.

Eine Replik auf die Antwort von *Werner Schmid* auf den Artikel von *Oskar Sachsse*: „Sozialismus und Freiwirtschaft“ wird im nächsten Hefte erscheinen.

Der Redaktor bedauert, wieder etwas zu einseitig selber das Wort zu haben. Das wird sich rasch ändern.

Die auswärtigen Leser möchte ich bitten, den Brief der Frauenliga an den Bundesrat möglichst bekannt zu machen, damit man erfahre, daß Motta nicht die Schweiz ist.

Worte.

Wir können Gott nicht besitzen, außer unter der Bedingung, daß wir selbst auch ganz fein eigen werden.

*

Unfere Pflicht darf nicht von der Hoffnung abhängen, sondern wir müssen tun, was Gott von uns fordert, selbst in der verzweifeltsten Lage.

Calvin.

stand in der Armee und im Lande, und dann ist die Armee durch Zwiespalt gelähmt, oder der Parteieinfluß setzt sich durch, und dann dringt mit ihm alle Korruption, die von ihm unzertrennlich ist, in das Heer ein. Auch können Hitler-Göring-Göbbels-Kreaturen keine *Männer*, also nicht im höchsten Grade tüchtig sein. Und so auf den andern Gebieten. Auch muß nun das System alle seine Früchte selbst verantworten, was schwerlich zu seiner Festigung beiträgt. Die Kriegsfähigkeit Deutschlands ist jedenfalls gewaltig geschwächt. Sein Kredit im Ausland, der politische wie der finanzielle, gewaltig erschüttert. Darüber darf wohl kein Triumphgeschrei wegtäuschen.¹⁾

Das ist, wie mir scheint, die eine Seite dieser bedeutsamen Tatsache. Die andere aber ist freilich eine vermehrte *Gefahr*. Die Alternative, auf die schon längst das ganze deutsche Problem gestellt war: Entweder Zusammenbruch nach innen oder Ausbruch in den Krieg — den Weltkrieg — hat sich noch stärker aktualisiert. Besonders besteht die Gefahr, daß mit Vorstößen nach Oesterreich, vielleicht auch nach der Tschechoslowakei, und mit Verstärkung der Unterstützung Mussolinis in Spanien, wie der Japaner in China, das Experiment mit England und Frankreich, das so oft geglückt ist, in noch größerem Format wiederholt werden soll. Ein Akt des Wahnsinns ist bei diesen Leuten durchaus *möglich*. Alles wird — in dieser Sphäre — darauf ankommen, wie jene sich stellen, ob sie sich ermannen oder wieder, durch Feigheit und Verblendung gelähmt, Hitler helfen und die große Katastrophe vorbereiten.

Ich bin geneigt, das in Berlin Geschehene für das commencement de la fin des Systems zu halten. Die Katastrophe wird wohl nun nicht mehr allzulange ausbleiben. Diese neue Entwicklung ist vielleicht die letzte Station vor dem Abgrund. Die Frage ist bloß, *wer* stürzt, *wer mitstürzt* und nach welcher *Richtung* der Sturz geht, ob nach Innen oder nach Außen.

„Wie sind die Berge so rot,
Schütz' uns der gnädige Gott.“

8. Februar.

Leonhard Ragaz.

Gott strafft manchmal diejenigen, die seine Wahrheit verworfen haben, mit Blindheit.

Calvin.

¹⁾ Es mag vielleicht eine Bemerkung über die sogenannte *Reichswehrhypothese* erlaubt sein, über die ein Teil der deutschen Emigranten immer wieder die Schale ihres Hohnes ausgießt. Sie besteht vernünftigerweise bloß darin, daß in der Reichswehr, wie anderswo in Deutschland, Kräfte vorhanden seien, welche wahn sinnigen Abenteuern, namentlich militärischen, widerstrebten. Nicht aus Pazifismus, aber aus Vernunft. Es ist Tatsache, daß sich diese Kräfte mehr als einmal gezeigt haben, und gelegentlich siegreich — was Hitler nicht verzeihen hat. Und nun haben sie sich vollends als Realität erwiesen. „Aber sie sind ja unterlegen.“ Vielleicht für diesmal; aber ob für die Dauer? Das muß sich noch zeigen. Vielleicht sind sie auch gestärkt.